

xavier le roy berlin

Xavier Le Roy, 1963 geboren, studierte Molekularbiologie an der Universität in Montpellier / Frankreich und arbeitet seit 1991 als „Choreograf / Künstler“.

Xavier Le Roy born in 1963, studied molecular biology at the university of Montpellier / France and works as artist / choreographer since 1991.

X (04.11.2003): I think I am not in a good position to write something about my work, because I have decided to question, use, and work with another medium than writing. I am much more interested in reading what kind of comments people write about what I produce than writing about it myself.

Y (09.10.1997): But your work, what is it about?

X (4.11.2003): Choreography production transformation negotiation perception transformation production negotiation Choreography?

Y: And what kinds of comments, or writings this attitude produces?

Jochen Schmidt (17.4.1998): ...Doch mit welchem Etikett auch immer man das Stück beklebt, ob man es noch dem Tanz zurechnet oder der Performance-Kunst zuordnet: Es weitet die Kunst der Bewegung in eine neue, keineswegs nur körperliche Dimension aus. Xavier Le Roy ist nicht nur ein phantasievoller Choreograph (man wird diese Bezeichnung mangels besserer auch für Bewegungsschöpfer wie Le Roy weiterhin benutzen müssen), sondern auch ein großer, ungewöhnlicher Darsteller. Seine nackte Rückseite ist ausdrucksvoller als manches Gesicht; bei der Uraufführung von „Self Unfinished“ in Cottbus hätte man während der gesamten Aufführungsdauer die Stecknadel zu Boden fallen hören können.

Arnd Wesemann (10.10.2003): ...vier Jahre später wurde nicht Schlechteres erreicht, als die Regeln des Spiels im Kollektiv neu erfunden zu haben. ... aber das Publikum sagt: die können nicht tanzen und sie keuchen zu viel... wir hätten diesen Text gern im Sport-Teil veröffentlicht... doch gespielt haben sie nicht, sondern immerzu „Avantgarde“ gerufen. Das allein reicht wiederum nicht, um im Feuilleton zu punkten.

Wiebke Hüster (13.10.2003): In diesem Sinne stellt Xavier Le Roy... keinen Tanz dar. Seit fünf Jahren reichen die Eingeweihten unter den Veranstaltern die Vorstellungen des promovierten Naturwissenschaftlers von Festival zu Festival. Wie, er lässt sich nicht tanzen? Ach so, er ist Molekularbiologe, das ist etwas anderes. ... Die Gegenfragen sind dringlicher. Könnten die Konzeptkünstler einmal mit einer Idee aufwarten, die sich nicht bereits nach zehn Minuten auf der Bühne erschöpft hat? Können gegen sie keine Vertragsstrafen verhängt werden, obwohl man sich in ihren Stücken so entsetzlich langweilt?

Helmut Ploebst (06.11.2003): Das deutsche Feuilleton flitschte die Zähne. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung etwa forderte „Vertragsstrafen“ gegen konzeptuelle Choreografen. Sie hätten die Aufführung im Tanzquartier Wien sehen sollen. Dort kam die Arbeit als kurzweiliges, intelligent gedachtes und gemachtes Gruppenspiel mit Bällen, T-Shirts, Hüten und Röcken daher und brachte Spaß und Spannung ins Publikum. Es wurde viel gelacht, schließlich begeistert applaudiert. Nach seiner ausgeklügelten Orchesterchoreografie für Bernhard Langs „Das Theater der Wiederholungen“ ist „Projekt“ eine weitere Meisterleistung von Xavier Le Roy. Das von Langeweile gestresste deutsche Feuilleton hat sie verschlafen.

Katja Werner (05/1999): „Product of Circumstances“ lockt aufs Glatteis der biographischen Erläuterungen. Wirft scheinbar unschuldig einen Blick in den Rückspiegel des Selbst und auf die Paradoxien des Wissenschafts- wie des Kunstbetriebs. Le Roy erzählt, wie Le Roy in zwei Systeme hineinwächst, an ihren Anpassungserwartungen scheitert, immer widerwilliger mit deren Regeln konform geht, und sich schließlich ernüchert wieder heraus schält. Die Definitionsmachtkämpfe interessieren ihn nicht.

Y: ???

Xavier Le Roy

Xavier Le Roy, der Experimentierfreudige, der Entmystifizierer, das Superhirn, der Unbestechliche, der Utopist. Le Roy, stigmatisiert und eingekreist von erwartungsvollen Labels. Damit muss er umgehen, denn er hat entsprechende politische Anliegen. Körper sind nicht. Wir machen sie. Regeln auch. Le Roy jongliert so lange mit Konventionen und Schablonen, bis wir sehen wie. Und bastelt an Alternativen. „Product of Circumstances“ schaute in den Rückspiegel des Selbst und auf die Paradoxien des Wissenschafts- wie des Kunstbetriebs. Le Roy erzählt, wie Le Roy in zwei Systeme hineinwächst, immer widerwilliger mit deren Regeln konform geht, und sich ernüchert wieder heraus schält. Prestigekämpfe interessieren ihn nicht. Die Folge sind die schelmische Devianz verschweißter Glieder und kopflöser Flügelwesen in „Narcisse Flip“ und die Verweigerung in „Self Unfinished“, „identisch“ zu sein. „E.X.T.E.N.S.I.O.N.S.“ ist der aufs Kollektiv ausgedehnte Versuch eines endlosen künstlerischen Brainstormings. Ohne Hierarchien oder Verkaufswert. Es wird kein abgeschlossenes Ergebnis erwartet. Ein Prozess ohne Produkt. Performance ohne Performance. Geht nicht? „Projekt“ ist in gewisser Weise ein Eingeständnis des Scheiterns, als solches ein Nicht-Stück, das in den theatralen Rahmen drängt, seine Regeln zur Kenntnis nimmt und sie – zumindest auf der Verhaltensebene – missachtet. Ein Spiel. Kein Stück über ein Spiel? Eine Unmöglichkeit.

Katja Werner

Xavier Le Roy the experimenter, the demystifier, the superbrain, the incorruptible, the utopianist. Le Roy, stigmatised and surrounded by expectant labels. He has to deal with them, as he's got corresponding political concerns. Bodies are not given – they are made. As are rules. Le Roy juggles with conventions and templates, till we see how. And works on alternatives. "Product of Circumstances" looked into the rearview mirror of the self and the paradoxes of the academic and art worlds. Le Roy relates how Le Roy enters two systems, grows increasingly reluctant to conform to their rules, and detaches himself again, sobered. Prestige fights don't interest him. The results are the mischievous deviance of welded limbs and headless winged creatures in "Narcisse Flip" and the refusal to be "identical" in "Self Unfinished". "E.X.T.E.N.S.I.O.N.S." is the collective effort of an endless artistic brainstorming. Without hierarchies or commercial value. No finished result is expected. A process without product. Performance without performing. Possible? "Projekt" is in some ways a confession of failure; as such a not-piece that pushes into the theatrical frame, acknowledges its rules, and – at least on a behavioral level – disregards them. A game. Not a piece about a game? An impossibility.

Katja Werner

» Projekt «

Foto: Dieter Rüchel



works available for touring 2004:

„Das Theater der Wiederholungen“ (2003) 45 performers

„Projekt“ (2003) 14 performers

„Giszelle“ (2001) solo

„Xavier Le Roy“ (2000)

„Product of Circumstances“ (1999) solo, Lecture Performance

„Self Unfinished“ (1998) solo

www.insituproductions.net